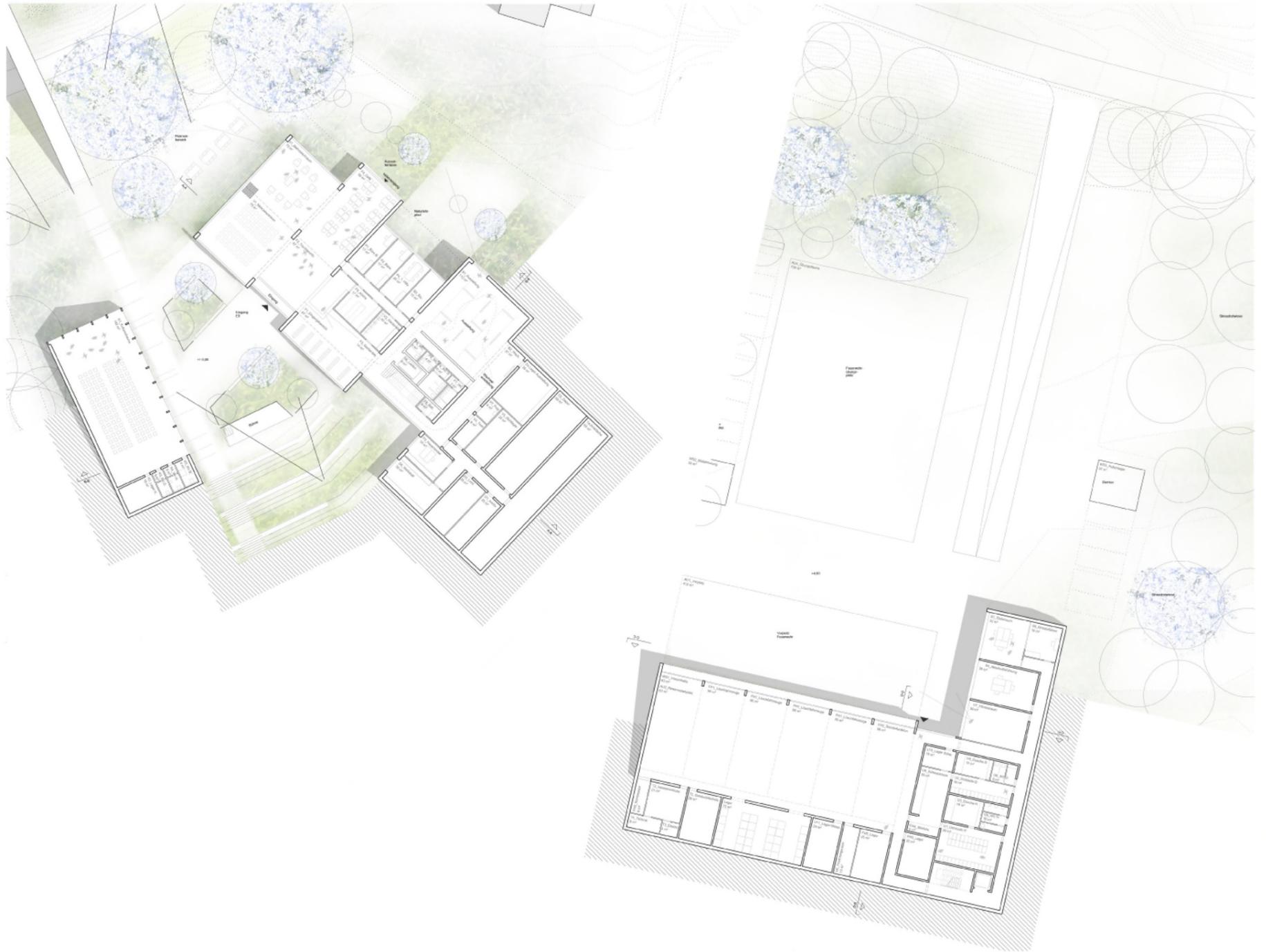




ANSICHT OST  
KULTUR- UND HEIMATHAUS\_M 1:200



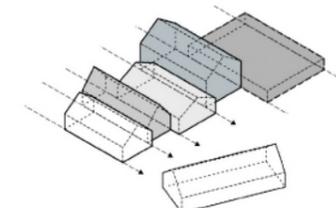
SCHNITT B-B  
KULTUR- UND HEIMATHAUS\_M 1:200



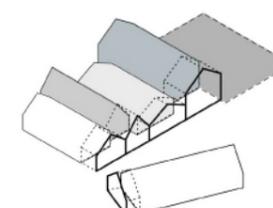
GRUNDRISS EBENE\_0\_M 1:200



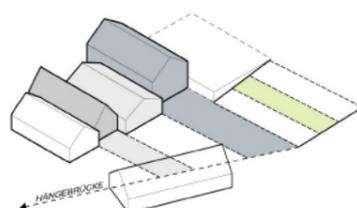
NUTZUNGSSCHEMA



VERSCHLEIBUNG BALKÖRPER



KUBATUR



ZONIERUNG



ANSICHT NORD  
KULTUR- UND HEIMATHAUS\_M 1:200



NATURLERHPFAD



GRÜNES KLASSENZIMMER



STREUOBSTWIESE



LEHRGARTEN



IMKEREI

Unter dem Zugangsniveau sind die erforderlichen Lagerflächen und Werkstätten angeordnet und schaffen somit kurze Wege. Zur historischen Wohnlage hin orientiert sind die öffentlichen Funktionsbereiche des Metzgereis und des Café positioniert. Neben den unmittelbaren Blickbeziehungen zum verbindenden Quartiersplatz, werden gezielt Blicke auf den Altdorf, die Stadtmauer und den Kulturortum gesetzt. Der Wechsel von Einblicken und Ausblicken verortet den Neubau hierdurch.

Die Kulturschneise ist als offene Struktur am Quartiersplatz situiert. Das offene Einraumkonzept ist direkt an den Quartiersplatz angebunden und gewährleistet hierdurch eine flexible ganzjährige Nutzung. Eine kompakte Nebeneinrichtung, die im rückwärtigen Gebäudeteil den Topografie-Sprung aufnimmt, fest das Lager und die erforderlichen Sanitärerichtungen. Über den großzügigen Anbau an den Kulturortum ist die vertikale Erschließung zu jedem Zeitpunkt gegeben.

FFW  
Die Nutzungsbereiche des Stabbaus und der Jugendfeuerwehr sind östlich der Vorgehlsalle zum Einsatzort hin orientiert. Hierdurch entstehen kurze und direkte Wegeverbindungen. Die dienenden Lagerbereich und Einsatzfunktionen sind im Erdgeschoss unmittelbar im Anschluss an die Vorgehlsalle gelegen. Hierdurch sind im Einsatzfall kurze Funktionszusammenhänge sichergestellt.

Die Zugänglichkeit der Einsatzkiste kann direkt über den Werkhof erfolgen. Der Bereichsraum und die Jugendfeuerwehr werden öffentlich über das erste Obergeschoss erschlossen.

**Freiraumkonzept**

Behutsam wird in der Freiraumkonzeption der identitätsprägende Bestand des kulturhistorisch geprägten Planungsbereichs samt eines wertvollen Landschaftsraumes aufgegriffen und im Rahmen der städtebaulichen Neuordnung des Kultur- und Heimathauses sowie der Feuerwehre zu einem abstrakt kommunizierenden Gesamtgefüge verwoben. Besondere Elemente wie die historische Stadtmauer, der Hühnerhof, Scheunengärten oder Blickbezüge zur Pfarrkirche St. Katharina und Umgebung werden besonders in Wert gesetzt.

Durch ein klar stringentes Wege- und Erschließungsnetz können sowohl vom Ort als auch von der relativen Mitte des neuen Kultur- und Heimathauses - als Sinnbild des neuen identitätsfindenden kulturellen Zentrums - facettenreiche Ausstellungsansichten ermöglicht werden, welche in einem modernen Gewand, den Brückenschlag zu alten Plätzen des Garten-, Obst-, Wein- und Landschaftsbauwesens herstellen. Eine kleine Gastronomie und zahlreiche Sitzmöglichkeiten laden zum Verweilen ein, kulturell betonte Anzeigepunkte und Spielplätze regen Besucher an das Ensemble zu erkunden.

So veranschaulicht beispielsweise ein Lehrgarten das traditionelle Gärtnern, behelgt eine Inszenierung in Mägen reicher Blumenweiden und lässt eine Obst- und Obstweiden prächtig gedeihen. In einem Grünen Klassenzimmer können Jung und Alt auf theoretisch wie praktische Weise Zugang zur Gartenkultur erlangen und sich den bekannten Zyklen bzw. Bewirtschaftungsansätzen bewusst werden. Entlang der historisch gewachsenen Stadtmauer ermöglicht ein Panoramaweg einen weitläufigen Eindruck des Gesamtensembles und bietet Kontakt zu den dort inszenierten Weinbauflächen. Das gesamte Gelände ist mit einem Arten- und Sortenreichtum alter Obstbäume, Beeren- und Wildobstgehölze sowie Heckenstrukturen gesäumt und bietet neben dem Menschen auch der Fauna ein reichhaltiges Angebot, vor allem einen attraktiven Lebensraum.

**Konstruktion**  
Das konditionierte Gemeindehaus ist in massiver Stahlbetonbauweise konstruiert. Die Dauerhaftigkeit und Robustheit der Konstruktion nimmt die Geländereaktion auf und vermittelt zwischen den topografischen Niveaus. Diese Widerstandsfähigkeit materialisiert sich in einer Hülle aus Abbruchmauerwerk im Läuferverband, welche durch eine geschliffene Oberfläche ein homogenes Gesamtbild erzeugt.

Die unbedingte Kulturschneise ist eine Hybridkonstruktion aus massivem Sockel und aufgesetztem Leichtbau als Holzkonstruktion. Erneut wird der abfallende Geländeverlauf durch eine Massivbaukonstruktion in Betonbauweise abgefangen. Die Pfostenkonstruktion des aufgesetzten Holzschlusses, welche auch den offenen Dachstuhl ausbildet, bleibt hierbei offen sichtbar.

FFW  
Vergleichbar des Kultur- und Gemeindehauses werden die erdberichten Bauteile erneut in robuster Massivbauweise ausgebildet. Aufgesetzt wird auch hier der Holzschluss für beide Gebäudebereiche. Die Konstruktion gewährleistet eine ökonomische Realisierung der Spannweite zur Überbrückung der Vorgehlsalle.

Gleichzeitig gewährleistet der Leichtbau neben der nachhaltigen Konstruktionsweise die Vorzüge der raschen und exakten Baubearbeitung, sowie der zünftigen Bauteile für Kulturortum, Gemeindehaus und freiwillige Feuerwehre.

**Materialität**  
Die Oberflächen des Gemeindebaus der Kulturschneise entsprechen in ihrer Farbkomposition den Konstruktionsmaterialien. Das Gemeindehaus ist raumseitig mit hellen Schieferoberflächen ausgebildet. Der Boden sowie Öffnungsflächen sind mit sorgsam unbehandelten Massivholzerflächen aus robuster Eiche versehen.

Fassadenseitig verleiht die hell geschliffene Abbruch-Mauerwerkfassade ein homogenes, fast textiles, Erscheinungsbild, welches durch gezielt gesetzte Öffnungen strukturiert wird. Die Öffnungen werden mit eleganten, existenten Rahmenentwürfen der Holz-Aluminium-Fenster gerahmt.

Die Kulturschneise entspricht ebenfalls in der Oberflächenmaterialität dem Konstruktionsmaterial. Die vertrauten, warmen Holzoberflächen werden horizontal am Boden erneut durch die Läuferreihe aus Abbruchstein abgeschlossen. Hierdurch wird die Materialansprache der beiden Bauwerke miteinander verknüpft.

Rauwerkübergreifend werden die Neubauten mit einer gemeinschaftlichen Dachbedeckung der Satteldächer in identischen, gestapelten Schieferendeckungen zusammengefasst. Hierdurch wird auf die Materialität der historischen Altstadt Bezug genommen und bindet die Neubauten in die übergeordnete Gestaltungsstruktur mit ein.